

Persönlichkeitsanalyse von Queen Elisabeth II

Privatperson, leidenschaftliche Reiterin und Jägerin
dem Blickwinkel der Graphologie

DIE GRAPHOLOGIE IST die Lehre von der Handschrift, als Ausdruck des Charakters. Sie ist in der Lage, Rückschlüsse auf die Persönlichkeit eines Schreibers zu ziehen und bietet somit die Möglichkeit, sich selbst und seine Mitmenschen mit allen Stärken und Schwächen besser kennen zu lernen, sowie Sicherheit über den Urheber eines Dokuments zu gewinnen. Keine Handschrift gleicht der anderen, denn sie ist Ausdruck unserer Persönlichkeit.

DIE HANDSCHRIFT ENTWICKELT sich über Jahre. Sie spiegelt daher auch weniger die Stimmungen des Augenblicks wider, sondern vielmehr Einstellungen, Prägungen und Charakterzüge. Keine Girlande, kein Häkchen und keine Verzierung "mogelt" sich zufällig in unsere Schrift. Jedes Detail hat seine Geschichte und wird vom Graphologen aufgespürt.¹



Offizielles Porträt (1959)

GRUNDSÄTZLICH IST FÜR die Beurteilung einer Handschrift neben dem Dokument im Original auch ein Minimum an handgeschriebenen Zeilen notwendig. In Ermangelung dessen ist eine umfassende und akkurate Aussage über den Charakter nur eingeschränkt möglich. Königin Elisabeth II. war die am längsten regierende Monarchin in der britischen Geschichte. Sie wurde im April 1926 in London geboren und bereits im Alter von nur 25 Jahren zur Königin gekrönt. Ihre Herrschaft dauerte 70 Jahre, bis zu ihrem Tod im September 2022. Sie war bekannt für ihr tiefes Pflichtbewusstsein und außergewöhnliche Widerstandskraft. Sie verkörperte Stabilität, Tradition und Kontinuität. Ihre diplomatische Zurückhaltung und Diskretion („never complain - never explain“) ließen sie stets „neutral“ und fast unantastbar wirken. Mit ihrer würdevollen, unaufdringlichen Art des Regierens veränderte sie die Art und Weise, wie Frauen in Führungspositionen wahrgenommen wurden und entwickelte sich so sicherlich zu einem Vorbild für so manchen.

WIR SEHEN HIER eine weibliche Machtrolle, die Ihresgleichen sucht. Eine Frau in einer so einflussreichen Position, wie es sie zu ihrer Zeit kaum sonst auf der Welt gab.² Ihr modisches Stilbewusstsein entwickelte sich im Laufe der Jahre und zeichnete sich häufig durch farbenfrohe Anzüge, auffallende Hüte und charakteristische Handtaschen aus, was natürlich dazu verhalf, in der Menge aufzufallen.

BIS INS HOHE Alter war die Königin eine leidenschaftliche Jägerin und Naturliebhaberin, besonders bekannt für ihre Begeisterung für die Jagd auf Wild in den schottischen Highlands und ihre lebenslange Liebe zur Falknerei. Außerdem jagte sie auch oft in Sandringham, ihrem königlichen Anwesen in Norfolk. Dort fand traditionell die Sandringham-Jagd statt, bei der Füchse gejagt wurden. Weiters liebte und schätzte sie Pferde und ihre geliebten Corgies.

DOCH WAS SAGT uns die Handschrift dieser populären Monarchin? Die Schrift besticht durch auffallende Lockerheit und große Lebendigkeit, die dem öffentlichen Erscheinungsbild der Königin, die dem strikten englischen Hofprotokoll entsprach, entgegenstehen könnte. Das Schreibtempo ist rasch und die einzelnen Buchstaben sind gekonnt miteinander verbunden. Dies weist auf hohe intellektuelle Fähigkeiten und eine rasche Auffassungsgabe hin.



HANDGESCHriebENER Brief an ihre Hebamme

IHR SINN FÜR das Wesentliche, ihre beachtliche Kombinationsgabe sowie ihr Bestreben, stets den Überblick zu bewahren, gewährleisteten treffsicheres Urteilsvermögen, für das Elisabeth II. auch bekannt war. Als Oberhaupt des Commonwealth bewies sie stets diplomatisches Geschick - immerhin schaffte sie es, Beziehungen zwischen den unterschiedlichsten Ländern und Kulturen zu pflegen und Traditionen im Wandel der Weltpolitik zu bewahren.

DER NEIGUNGSWINKEL DER Schrift ist eher aufrecht und unterliegt der normalen Schwankungsbreite. Zusätzlich sind eher die Oberlängen betont. Kombiniert mit der oben angesprochenen auffallenden Lockerheit der Schrift zeigen mir diese Attribute eine Königin, die durchaus in der Lage war, Gegebenheiten einerseits nüchtern einzuschätzen, sich von ihren momentanen Gefühlen nicht hinreißen zu lassen und zielstrebig sowie vernünftig an die Umstände angepasst zu handeln, aber auch die private Elisabeth, die entspannt, mit einem gewissen Humor Herausforderungen politischer wie familiärer Natur mit einem Lächeln auf den Lippen jonglierte. Diese Resilienz brachte ihr weltweit Respekt ein. Ich kann mir vorstellen, dass die Schreiberin vielseitige Interessen (nicht zuletzt die Jagd) und einen selten ruhenden Tätigkeitsdrang an den Tag legte, dies aber nicht zu hektischer Betriebsamkeit ausarten ließ. Wegen ihrer vielseitigen Begabungen und geistigen Flexibilität, die sie natürlich auch auf Grund ihrer Herkunft eher entwickeln konnte als die gesellschaftlich durchschnittliche Jugend der damaligen Zeit, entwickelte Elisabeth II. ein solides Eigenmachtgefühl.

¹ Elisabeth Charkow, Graphologin und Schriftsachverständige, ÖGS

² „Queen Elisabeth II.: War sie ein feministisches Vorbild oder sogar der erste Girl Boss unserer Zeit“, Pro Sieben.at, Beauty und Fashion, Artikel veröffentlicht am 30.09.2022

³ Alfons Lüke: Graphologie, Handschrift einfach gedeutet, Heinrich Hugendubel Verlag, München 2005, S. 106

IHRE STELLUNG AUF dem internationalen Parkett kannte sie sehr wohl. Trotzdem blieb Königin Elisabeth gerne auch manchmal im Hintergrund, was durchaus den grellen modischen Farben ihrer Outfits, für die sie bei öffentlichen Auftritten bekannt war, widerspricht. Weiters auffallend ist, dass die Unterschrift der Königin nicht pompös ausgeschmückt ist, was bei vielen Monarchen von einst und heute auf Grund ihrer gesellschaftlichen Stellung sehr wohl der Fall ist. Im Gegenteil: Sie entspricht ihrer Textschrift. Die Unterschrift einer Person spielt in der Graphologie durchaus eine wichtige Rolle. Nicht nur wegen der urkundlich einmaligen Bedeutung, sondern auch, weil sie manchmal (wie hier) nicht mit dem übrigen Schriftbild übereinstimmt. Dies ist nicht auf Grund von Angewohnheit oder Routine der Fall. Grundsätzlich kann man sagen, dass die Textschrift verrät, wie der Schreiber wirklich ist, und die Unterschrift, wie der Schreiber sein möchte oder aufzutreten bemüht ist.³ Aus der relativ unspektakulären Unterschrift von Königin Elisabeth II., die wie eben erwähnt, ihrer Textschrift ähnelt und gut lesbar ist, liegt der Schluss nahe, dass sie weder etwas verbergen noch beschönigen wollte, sondern sich authentisch präsentierte: mit ihrer zurückhaltenden Art, ihrem subtilen Humor und ihrer Schlagfertigkeit, die sie gelegentlich in Gesprächen und öffentlichen Auftritten zeigte.

ELISABETH II. HATTE seit ihrer Kindheit eine Verbindung zur Jagd, die in der britischen Monarchie eine jahrhundertalte Tradition ist. Die Jagd auf Rotwild, Füchse, Fasane und andere Wildvögel ist in der britischen Aristokratie stark verankert und natürlich nahm Elisabeth auch daran teil, sowohl aus persönlicher Leidenschaft als auch wegen des gesellschaftlichen Rituals. (Ob Elisabeth II. an einer sogenannten traditionellen Fuchsjagd persönlich je teilgenommen hat, ist umstritten.) Sie unternahm gerne mit ihrer Familie und Freunden Jagdausflüge auf ihren Ländereien, bei denen sie sich (laut Freunden) als naturverbunden, bodenständig und „selbst-anpackend“ präsentierte, was auch ihrer nicht attitudenhaften und lebendigen Handschrift entspräche.

IHR LEBENDIGES LEBEN, ihre Liebe und ihr respektvolles Verhalten der Natur per se gegenüber spiegeln sich in ihrer Handschrift wie auch in ihrer Hingabe zur Monarchie und in ihrem Gespür für Würde und Anstand wider.

««



BEITRAG VON CHRISTINA REISINGER-NAGLICH
Graphologin und Schriftsachverständige, ÖGS
www.graphologie.wien